

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

83 (15.7.1880)

Durlacher Wochenblatt.

№. 83.

Er scheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 15. Juli.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Einem in der „Frankfurter Presse“ enthaltenen Artikel — das nationale Bewußtsein und der badische Staat — entnehmen wir bezüglich der Reichstagswahl des 9. Wahlkreises folgendes: Es sind die wackeren Männer von Pforzheim, Durlach, Ettlingen, Gernsbach u. s. w., die Wähler des 9. badischen Reichstags-Wahlkreises, an deren heutigem Ehrentage, wo das Resultat der Stichwahl offiziell verkündigt wird, wir den Muth finden zu einem wehmüthigen Blick rückwärts und einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft. Befand fast ganz Deutschland sich in einer auf das Pforzheimer Wahlresultat gerichteten, geradezu fieberhaften Spannung, die durch den Umstand nur vermehrt werden konnte, daß die Wahlagitation der verschiedenen Gegner Klumpps nicht gerade sehr „reinlich und zweifelsohne“ war, und daß die bevorstehende Stichwahl die Spannung naturgemäß verdoppeln mußte, so blickt heute ganz Deutschland mit Stolz auf den braven neunten badischen Wahlkreis, der sich keine nationale Vertretung und durch sie uns unsern nationalen Muth zurückerobert hat. Und dieser Stolz muß um so größer sein, je wahrheitsgetreuer und rührender die von uns gebrachten Pforzheimer Schilderungen über Einzelheiten des Wahllattes gewesen sind: Einzelheiten, die dafür sprechen, daß die aus den besten Zeiten der alten Römer erzählten Beweise politischer Tapferkeit und Opferfreudigkeit nicht abgestorben, sondern so recht wieder aufgelebt sind unter den kräftigen und wackeren Bewohnern des heutigen badischen Staates.

Ja, es ist ein schöner, ein herrlicher, ein gottgesegneter Landstreifen, dieses heutige Badnerland, mit seinen prachtvollen Bergen, seinen reizenden Flüssen, seinen würzigen Wäldern, seinen lieblichen Thälern, seinen duftigen Auen. Und wie das Land eines der denkbar schönsten ist, so zeichnen seine Bewohner sich von jeder

Feuilleton.

Prüfungen.

Roman eines Frauenherzens.

Nach dem Englischen von A. Wallner.

Nachdruck verboten.

Es war im Jahre 18— in der neunten Stunde des Abends, der mild und schön einem warmen Herbsttage gefolgt war, als durch eine der weniger belebten Straßen Londons ein junges Paar dahinschritt, das Jeder, nach der vertraulichen Art zu schließen, in welcher der junge Mann mit seiner Begleiterin ging und plauderte, sogleich für Liebende halten mußte.

Noch wenige Schritte und sie machten in einer stillen Straße vor einem mehrstöckigen Hause Halt. In dem süßen Geplauder wechselseitiger Zärtlichkeit hatten sie nicht bemerkt, daß ihnen ein Mann, in einen Mantel gehüllt, von fern gefolgt war, und jetzt an der Ecke der Straße, ungefähr hundert Schritte von ihnen, stand und sie zu beobachten schien.

„Leb' wohl für heute, meine theuere Arabella,“ sagte der junge Mann und drückte die Hand der Dame an seine Lippen. „Bewundere Dich heute allein im Spiegel — ich weiß, Du wirst Dich, wenn Du allein bist, sogleich mit dem Geschenke schmücken.“

„Mit dem Geschenke Deiner Liebe, mein Robert,“ fiel das junge Mädchen ein. „Ich würde es für Unrecht halten, wenn ich damit

aus durch kräftige Körnigkeit, durch wahren Biederfinn, durch feines und unbestechliches Gefühl für Wahrheit, Recht und Freiheit. Und heute, da Deutschland sich und die Hoffnungen auf seine nationale Zukunft gleichsam von Neuem gehoben sieht durch die tapfere Energie der Enz-, Pfingz-, Alb- und Murgthal-Bewohner, gedenken wir mit Freuden der edlen Männer, die in den finsternen Zeiten der Zerklüftung in eben diesem badischen Lande gewirkt, gestritten und gelitten haben für die nationale Größe des deutschen Vaterlandes: eines Welcker, Nebenius, Mathy. Aber wir dürfen auch nicht vergessen des edlen Fürstenhauses, der Zähringer: wie das alte, unvergleichlich schöne Zähringer Schloß mit dem badischen Lande verwachsen ist, so das Zähringer Fürstengeschlecht mit dem badischen Volke, dabei stets bereit, voranzugehen seinem Volke als Muster bürgerlicher und politischer Tugenden, als ein Vorbild des echten und strengen Konstitutionalismus, dessen Wesen in dem bereitwilligen Aufopfern persönlicher Wünsche zu Gunsten der Allgemeinheit besteht. Daher sehen wir auch das badische Staatswesen von einer seltenen Harmonie durchweht: mag dieselbe hier und da durch eine dunkle Wolke getrübt werden, durch vorübergehende Frictionen einen Stoß erleiden, für ihre baldige Wiederherstellung bürgt der badische Sinn und die badische Geschichte.

Freilich, trübe Erfahrungen sind dem badischen Volke, wie früher, so auch neuerdings nicht gespart geblieben: das schwarze Gespenst, welches nie müde wird, das Glück friedlicher Menschen zu stören, erhebt drohend sein unheilvolles Haupt und bemüht sich, das ihm feindliche und gefährliche nationale Bewußtsein zu tödten. Aber es soll ihm nicht gelingen. Und, wie im Jahre 1870 der badische Großherzog vorangestanden hat im Kampfe für die Herstellung einer einheitlichen Nation, so wollen wir es für eine gute Vorbedeutung ansehen, daß heute das badische Volk voransteht in der Befestigung und Kräftigung der damals erungenen nationalen Einheit.

zögerte. Aber ich nicht allein werde die kostbaren Ohrgehänge betrachten — auch meine Mutter — sie liebt es, ihr Töchterchen so über die Maßen köstlich geschmückt zu sehen. Sie haben Dich wohl keine geringe Summe gekostet, mein Freund!“

Der junge Mann zögerte einen Augenblick mit seiner Antwort.

Dann ergriff er auf einmal ihre Hand, preßte sie fest in die seinige und rief mit gedämpfter aber leidenschaftlicher Stimme:

„Was liegt mir am Gelde! Befähige ich Millionen, ich würde sie Dir zu Füßen legen! Leider bin ich nur der Sohn eines Handwerkers. Mein Vater ist wohlhabend aber nicht reich. Die Geschenke, die ich Dir gemacht, sie sind von den Summen gekauft, die mir mein Vater —“

Er vollendete seine Rede nicht. Sein Haupt sank auf die Brust und sein Auge suchte den Boden.

Er bemerkte nicht, daß Arabella ihn mit einem seltsamen Lächeln betrachtete und daß etwas wie Spott um ihre schönen Lippen lagerte.

Plötzlich fuhr er mit einer heftigen Bewegung empor und ergriff auf's Neue die Hand, die er bei den letzten Worten losgelassen.

„Liebe mich, Arabella,“ sagte er heftig, „liebe mich, wie ich Dich liebe und verlange den letzten Blutstropfen meines Herzens — ich gebe ihn für Dich dahin.“

Der Druck ihrer weichen, sammetartigen Hand belohnte diese Worte.

— Der „Badischen Landeszeitung“ wird aus Waldkirch unterm 12. Juli geschrieben: Heute verließ uns Herr Bezirksarzt Reichert, um sich an seinen neuen Bestimmungsort Durlach, wohin er in der gleichen Eigenschaft versetzt wurde, zu begeben. Wenn wir auch wohl wissen, daß diese Versetzung auf seinen besonderen Wunsch erfolgte und wir mit aufrichtiger Freude in derselben die wohlverdiente Anerkennung seines erspriechlichen Wirkens erblicken, so ist dies doch nicht im Stande, das lebhaft und schmerzliche Bedauern zu unterdrücken, welches wir über sein Scheiden empfinden. Verlieren wir doch in ihm den gewissenhaften Arzt, der unermüdet seinem anstrengenden Berufe obliegend und immer bereit, der leidenden Menschheit zu helfen, die ernstern Studien nicht vernachlässigte und eifrigst bemüht war, sich auf der Höhe der Wissenschaft, die wie keine andere vorwärts schreitet, zu erhalten, so daß wir ihm mit allem Rechte unser vollstes Vertrauen entgegenbringen durften und konnten. Unter seiner Leitung wurde das hiesige Spital ein wahrer Segen für alle Kranken, die sich seinem Schutze anvertrauten, eine wahre Musteranstalt, entsprach dasselbe allen Anforderungen der jetzigen Zeit im vollsten Maße. Wir verlieren aber auch in ihm den pflichtgetreuen Beamten und den echt freisinnigen Bürger. Als Ersterer wartete er mit unbestechlicher Treue seines Amtes und kannte als einzige Richtschnur seines Handelns, ohne nach Links, noch rechts zu sehen, das Recht und das Geseh, das er mit wahrer Humanität anwandte. Als Letzterer, treu zur Fahne des vernünftigen Fortschritts stehend, hatte er stets nur das Wohl unseres großen, wie unseres engeren Vaterlandes im Auge. Endlich werden wir in ihm den liebenswürdigen Gesellschafter und lieben Freund missen, mit dem wir so manche frohe Stunde verlebten und den wir bald wieder in unserer Mitte zu sehen hoffen. Und so rufen wir ihm, mit dem Wunsche für sein und der Seinigen Wohlergehen, ein herzliches Lebewohl nach.

„Zweifelst Du an meiner Liebe, Robert? Habe ich Dir nicht unwandelbare Treue für alle Zeiten geschworen?“

„Ja, das hast Du,“ erwiderte der junge Mann. „Und ich vertraue Deinem Schwure. Könntest Du ihn jemals brechen — ich weiß nicht, wohin der Zorn, die Rache mich führen würden?“

Ein unwillkürliches Zittern durchslog bei seinen Worten den Körper des jungen Mädchens und ihre Hand ergriff sie rasch der seinigen.

„Was hast Du? Warum entziehst Du mir Deine Hand?“ fragte Robert Brenton.

„Du bist so heftig, so seltsam aufgereg.“

„Ach, ich habe in den letzten Tagen so viel Verdruß zu Hause gehabt. Mein Vater —“

„Ich weiß, er ist gegen unsere Verbindung.“

„Mag er! Mein Wille ist fest wie der seine. Unsere Heirath wird stattfinden, wenn Du mir nicht auf eine gewaltthätige Weise entrisen wirst. Doch jetzt noch einmal, leb' wohl, meine theuere Arabella!“

„Warum gehst Du schon fort? Warum begleitest Du mich nicht hinauf zur Mutter, die Dich liebt, wie ihren Sohn?“ fragte das Mädchen, ihn zurückhaltend.

„Ich kann nicht — heute nicht.“

„Sage mir den Grund.“

„Mein Vater wünscht noch heute Abend gegen zehn Uhr eine Unterredung mit mir. Ich habe mein Wort gegeben. Morgen gegen zwölf Uhr bin ich bei Dir. Empfange mich mit den

[Durlach, 12. Juli. Gestern ereignete sich in Langensteinbach ein Unglücksfall eigener Art. Es fiel nämlich ein mit dem Pflücken von Kirichen beschäftigter Knabe vom Baume auf einen unter diesem Baume sitzenden Kameraden und zwar so wuchtig, daß dieser nicht nur das eine Bein brach, sondern ihm die Knochen in Splitter gingen.

+ Wöschbach, 12. Juli. Die Waldfeste scheinen bei unsern Bewohnern Anhang zu finden. Am Sonntag den 4. Juli war eines auf der Gemarkung Gondelsheim, gestern eines im Lehrwald auf der Gemarkung Jöhlingen; beide waren sehr stark besucht. Wenn auf dem Jöhlinger Waldfest auch keine Reden gehalten wurden (offenbar weil etwas kurz anberaumt und Niemand aufgefordert), so fand und erhielt sich doch eine fröhliche Stimmung. Die Jugend tanzte, das Alter hielt sich an dem von Bierbrauer Grünwedel gebotenen guten Stoffe. Man wollte vergnügt sein und dazu trug der Anblick der schön stehenden Feldgewächse und die Erwartung strammer, aber lohnender Arbeitstage nicht wenig bei.

Deutsches Reich.

Vor 10 Jahren, 10. Juli 1870. Die Pariser Zeitungen erklären, die Antwort des Königs von Preußen könne Frankreich nicht befriedigen. Der König müsse dem Prinzen von Hohenzollern die Annahme der spanischen Krone unterjagen. — Das auswärtige Amt in Berlin theilt den Vertretern des Norddeutschen Bundes mit, daß die preußische Regierung sich jedes Einflusses auf die spanische Königswahl enthalten habe, das sei auch der französischen Regierung bekannt. Weitere vertrauliche Erörterungen seien durch den Ton verhindert worden, in welchem die Sache von vornherein durch den französischen Minister (Herzog Gramont) behandelt worden sei.

11. Juli. Benedetti stellt in Ems das dringende Ansuchen, der König möge dem Prinzen von Hohenzollern die Annahme der spanischen Krone verbieten. König Wilhelm erklärt nochmals, daß der Prinz vollkommen frei in seinen Entschlüssen sei. — In der Kammer in Paris erklärt der Herzog von Gramont, die Regierung könne ihre Entschlüsse noch nicht mittheilen. Abg. Arago spricht den Verdacht aus, die Regierung suche nur einen Vorwand zum Kriege. Gramont antwortet nicht.

12. Juli. Eine Depesche des Fürsten von Hohenzollern verkündet, daß er im Namen seines Sohnes dessen Candidatur zurückzieht. Die spanische Botschaft übergibt dieselbe in Paris. Minister Ollivier erklärt in Privatgesprächen: „Der Zwischenfall ist erledigt.“

Juwelen geschmückt, damit ich gleich beim Eintritt bewundernd zu Deinen Füßen sinke.“

Noch einen Kuß auf die Hand der Geliebten. Dann entfernte sich der junge Mann mit raschen Schritten.

Arabella Briemann öffnete die Thür ihres Hauses und eilte mit leisen Schritten die Treppe nach dem zweiten Stocke hinauf, wo sie mit ihrer Mutter, der Wittwe eines Schiffskapitäns, wohnte.

Robert Brenton schlug dagegen den Weg nach dem Hause seines Vaters ein, das beinahe eine halbe Stunde von der Wohnung Arabella's entfernt war.

Wie der Mann im Mantel, der an der Ecke gewartet hatte, vorhin Beiden gefolgt war, so folgte er jetzt Robert allein.

Dicht vor dem Hause seines Vaters fühlte Robert plötzlich seinen Arm erfaßt.

Rasch wandte er sich.

Ein alter Bekannter — der Mann im Mantel stand vor ihm.

„Wie? Falmont, Ihr seid es?“ fragte Brenton.

„Ja, ich,“ antwortete der Mann, auf Robert zutretend, „ich, John Falmont, der Kammerdiener Ihres besten Freundes.“

Brenton bemerkte an der stotternden Sprache des Mannes, wie an seinem Athem, der nach Whisky duftete, daß er berauscht war.

„Wie John, Ihr seid schon wieder betrunken?“ sagte er unwillig. „Gebt Acht, wenn Ihr Euch

Die bonapartistische Partei dagegen bringt in der Kammer durch den Abg. v. Dubernois die Interpellation ein: „Welche Maßregel gedenkt die Regierung zu treffen, um dem Lande die nöthige Garantie zu geben, daß die Verwicklungen mit Preußen nicht unaufhörlich wiederkehren?“ — Gramont erklärt dem preußischen Gesandten Baron Werther, die Verzichtleistung des Prinzen sehe er als eine Nebenfrage an, da Frankreich die Thronbesteigung ohnehin nie geduldet haben würde. Der König von Preußen möge an den Kaiser Napoleon ein Schreiben richten, in welchem er etwa sage, „daß er bei der Ermächtigung des Prinzen zur Annahme der Krone nicht habe glauben können, den Interessen und der Würde des französischen Volkes zu nahe zu treten. Eines derartigen Beruhigungsmittels bedürfe man zur Beschwichtigung der aufgeregten Stimmung in Frankreich.“

— Kaiser Wilhelm hat am 10. Juli seine Badefur in Ems beendet und ist über Koblenz nach der Insel Mainau gereist, von wo er nach acht Tagen nach Bad Gastein gehen wird.

— Statthalter v. Mantuffel in Straßburg und sein Staatssekretär Herzog konnten sich nie ganz über die Behandlung der Elsaß-Lothringer verständigen. v. Mantuffel war mehr für Glacchandschuhe, Herzog mehr für waschlederne. Da es nicht länger gut that, bat Herzog den Kaiser um seinen Abschied und erhielt ihn.

— Die neuen Reichsjustizgesetze wollen in allen ihren Theilen auch von den Advokaten, Sachwaltern ganz genau studirt sein, sonst setzen sich dieselben empfindlichen Vermögensverlusten aus. Bei Nichtbeachtung der Prozeßvorschriften durch den Sachwalter kann es unter Umständen vorkommen, daß der betreffende Rechtsbeistand, durch dessen Schuld ein Prozeß verloren geht, für den ganzen Schaden aufzukommen hat. So mußte neulich ein Rechtsanwält im sächsischen Voigtlande, welcher noch in den Traditionen des alten Prozeßverfahrens befangen, eine Provokationsanfrage wegen eines Streitobjekts von 900 Mark nicht der Gegenpartei zugestellt hatte und der dadurch den Prozeß verlor, die vollen 900 Mk. aus seiner Tasche seinem Klienten ersetzen. Ferner soll ein anderer Rechtsanwält in Dresden wegen eines Verfehlers in seinem Berufe zu einer Ordnungsstrafe von 3000 Mk. verurtheilt worden sein. Endlich erzählt man sich, daß ein anderer Dresdener Rechtsanwält vor einiger Zeit nicht weniger denn 6000 Mk. für seinen Klienten aus seiner Tasche hat bezahlen müssen.

dieses Laster nicht abgewöhnt, wird Euer Herr Euch fortjagen.“

„O nein — das thut er nicht,“ stammelte der Mann. „Er kann ohne mich nicht sein — bin seine rechte Hand — habe manchen tollen Streich mit ihm verübt — schon in Oxford und nun erst hier in der großen Stadt. Habe sein ganzes Vertrauen — schwache auch nicht aus der Schule — denn sonst —“

„Was sonst, Burjche?“

„Könnte ich Ihnen kuriose Dinge erzählen.“

„Was für Dinge?“

„Nichts — denn ich schwache, wie gesagt, nicht aus der Schule. Ich habe meinen Herrn lieb, weil er es nicht übel nimmt, wenn ich einmal ein wenig trinke und spiele — aber auch Sie habe ich lieb, Master Brenton. Sie sind ein guter Mensch — haben mir neulich fünf Pfund für den Doktor geschenkt, als meine alte Mutter so schwer erkrankt war. Mit dem Gelde ward ihr Leben gerettet. Ich will nie einen Schluck Whisky wieder trinken, wenn ich Ihnen das je vergeße; denn ich hänge doch an meiner Mutter, wenn ich auch sonst ein Taugenichts bin.“

„Wenn Ihr Euer Mutter wirklich lieb hättet,“ sagte Brenton ernst, „würdet Ihr das Spiel und den Trunk verabschonen. Aber war es das, was Ihr mir sagen wolltet? Oder habt Ihr eine Botschaft von Euerem Herrn an mich auszurichten?“

„Nein, das habe ich nicht, Master Brenton. Nein — ich komme aus eigenem Antrieb. Sehen

Er hatte eine ganz beträchtliche Summe Geldes für diesen Klienten von der Gegenpartei erhalten und darüber quittirt, aber bei der Quittung bloß vergessen zu bemerken „unter Vorbehalt der Zinsen“.

— Im vorigen Jahre wurden in Varmen zwei junge Leute, die zur Unterstützung ihrer Eltern auf Reklamation vorzeitig aus dem Militärdienste entlassen waren, nach erfolgter Entlassung aber beide ihren übernommenen Verpflichtungen nicht nachkamen, zur nachträglichen Ableistung ihrer vollen Dienstzeit wieder eingestellt. Es konnte erwartet werden, daß andere Reklamirte sich dies zum warnenden Beispiel würden dienen lassen. Trotzdem hat die Ober-Ersatzkommission auch in diesem Jahre wieder die Einstellung zweier solcher Reklamirter verfügen müssen, weil der Eine inzwischen sich verheirathet, also andere Pflichten übernommen hat, der Andere nur einen kleinen Theil seines Verdienstes den Eltern zur Unterstützung zukommen ließ.

— An den 21 Universitäten des deutschen Reichs lehren in diesem Sommersemester zusammen 1815 Professoren und Privatdozenten. Davon kommen auf die theologischen Fakultäten 192, auf die juristischen (mit Einschluß der in München und Würzburg abgesondert bestehenden staatswissenschaftlichen und staatswirthschaftlichen) 193, auf die medizinischen 528, auf die philosophischen (mit Einschluß der in besondern mathematischen und naturwissenschaftlichen F. in Straßburg und Tübingen) 902 akademische Lehrer. Die größte Zahl hat Berlin, zusammen 137; dann folgt Leipzig mit 117. Auch in den einzelnen Fakultäten steht Berlin oben an, mit Ausnahme der juristischen, in welcher es mit 13 Dozenten von München mit 21 Dozenten (darunter 10 zur staatswirthschaftlichen Fakultät gehörig) überholt wird.

— Das 5. Schützenfest des pfälzischen, badischen und mittelrheinischen Schützenbundes wurde vom 4. bis 11. Juli in Hanau mit besonderem Erfolg unter Theilnahme vieler Schützen von Karlsruhe, Durlach, Mainz, Worms, Neustadt, Offenbach, Frankfurt, Gießen, Höchst am Main, Vockenheim u. a. O. gefeiert und am Sonntag, den 4. Juli, mit einem glänzenden Festzuge, der die Erinnerungen des großen deutschen Schützenfestes zu Frankfurt a. M. vom Jahre 1862 wach rief und die Einrichtungen des Festplatzes ganz ebenso wie 1862 vorfand, eröffnet. Troß der Inschrift in der Festhalle: „Wer an der Tafel dicit und spricht, der sorgt für seinen Magen nicht!“ waren unerschrocken nicht weniger als sieben

Sie, Sie haben eine Braut, die eine schöne Dame ist! Augen wie Brillanten, stolzes Wesen! Aber — aber —“

„Dieses „aber“ klingt beleidigend für Miß Arabella!“

„Thut mir leid! Aber die Schrift spricht von übertünchten Gräbern. Ein rothbackiger Apfel ist auch mitunter wurmfest. Eine goldene Uhr ist oft Messing, wenn die Uebergoldung sich abschabt. Ich will damit nichts gesagt haben — durchaus nichts — aber Sie haben meiner Mutter wohlgethan, und darum, Master, halten Sie Auge und Ohr offen — es sollte mir leid thun, wenn — doch gute Nacht, Master, gute Nacht. Meine es gut mit Ihnen. Bin ein Taugenichts, aber nicht undankbar.“

Mit diesen Worten entfernte sich der Burjche und taumelte die Straße hinab.

Brenton sah ihm verwundert nach.

„Was ist das?“ sagte er zu sich selbst.

„Wie kommt der Trunkenbold dazu, in räthselhaften Worten eine Anklage gegen Arabella zu erheben und sie bei mir zu verdächtigen? Ach, jetzt erinnere ich mich. Neulich an Arabella's Geburtstage schickte ihr mein Freund Gromore ein sehr schönes Blumenbouquet. Dieser Falmont überbrachte dasselbe. Er benahm sich so frech dabei, daß ihm Arabella die Thür wies. Es ist Rache, was ihn antreibt, mich zum Argwohn aufzustacheln. Arabella ist ein Engel an Liebe und Treue. Es würde ein Verbrechen sein, wenn ich an ihrem Werthe zweifeln wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Lischredner beim Festbankett aufzutreten. Gleich nach dem ersten Trinkspruch des Oberbürgermeisters von Hanau auf den Kaiser durchbrannte mit dem Jubelruf der Schützen ein orkanähnlicher Windstoß die seitwärts geöffnete Festhalle, so daß Bretter, Tischtücher, Schüsseln und Gläser in gefahrdrohender Weise die Luft durchwirbelten. Die offenen, frische Luft zuführenden Vorhänge konnten kaum zusammen gehalten werden. Zum Glück ging diese Gefahr, wie sie auch die Frankfurter Schützenhalle 1862 bedroht hatte, nach wenigen angstvollen Minuten ohne wesentlichen Schaden vorüber.

Im Johanner-Krankenhaus zu Nieder-Wesel ist nach dem Wetterauer Boten ein seltener Fall von Katalepsie in Behandlung. Es ist dieselbe Krankheit, an welcher der „schlafende Mann in Berlin“ litt, was vor noch nicht langer Zeit die Kunde durch die Blätter machte und selbst vielfach zu Illustrationen Anlaß gab. Dieses Mal leidet an dieser seltsamen Krankheit ein Mädchen von 13 Jahren; schon seit 6 Wochen liegt es mit geschlossenen Augen, ohne Bewußtsein und Gefühl auf seinem Lager und muß durch die Schlundröhre künstlich ernährt werden. Hebt man einen Arm oder ein anderes Glied in die Höhe, so bleibt es in dieser Lage, bis man es wieder zurücklegt.

Unter den Gläubigern der Gebrüder Sachs in Frankfurt befindet sich, wie die Fr. Z. mittheilt, ein benachbarter Bauer, der 90,000 Mark zusammengespart und davon 87,000 den Betrüggern geopfert hat, ferner ein eifriges Mitglied der Centrumpartei mit 100,000 Mk.

Am Oberrhein haben sich folgende Nachtheile des vorzeitigen Erntens von Kartoffeln

ergeben. Drei Morgen Kartoffel, welche am 17., 18. und 19. September geerntet wurden, lieferten jeder im Durchschnitte 27,96 Ztr. Kartoffeln mit einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 20,44 Proz.; drei andere Morgen, welche am 31. Oktober geerntet wurden, ergaben ein jeder 39,95 Ztr. Kartoffeln mit einem Stärkegehalt von 21,43 Proz., per Morgen wurden also bei der späteren Ernte 4 Ztr. Knollen und 80 Pfd. Stärke mehr erzielt.

Falsch die Menschen und gefälscht, was sie essen und trinken? Ist das ein Zeichen unserer Zeit? Der Apotheker und Chemiker Bohlen in Zeitz hat im vorigen Jahr 78 Nahrungs- und Genussmittel amtlich untersucht und davon 28 - 36 Proz. verfälscht gefunden. Von 4 untersuchten Butterproben waren 3, von 4 Milchproben 2, von 43 Weinen 21 gefälscht. (Die Verkäufer dieser Weine nahmen sie unter Tragung sämtlicher Kosten zurück.)

Oesterreichische Monarchie.

Die Reichshauptstadt Wien rüstet sich zum deutsch-oesterreichischen Schützenfeste, welches wohl eine großartige Kundgebung der Deutschen in der Verfassungs- und Sprachenfrage bringen wird. Diese Kundgebung wird dem Ministerium Laaffe um so unangenehmer sein, als der Kaiser und die Kaiserin dem Feste anwohnen und die Weihe der Bundesfahne der Schützen persönlich vornehmen werden. Unter dessen geht in Ungarn die Deutschenbeziehung munter weiter. Die deutsche Sprache soll nun auch aus den Mittelschulen gänzlich entfernt werden. Der magyar Kaiser (der magyarische Mann) glaubt an Latein, Griechisch und Magyarisch genug zu haben, um den „Globus von Ungarn“ nebst Zubehörde zu verstehen.

Im Bad Gastein hat sich ein Kurgast, der russische Oberst Mazaraki, unterhalb der Wandelbahn in den Wasserfall gestürzt, nachdem er Rock und Hut abgeworfen hatte.

Frankreich.

Die Franzosen haben alle paar Jahrzehnte ein neues Nationalfest. Das neueste feiern sie am 14. Juli zu Ehren der Erstürmung der Bastille. 25,000 Mann der Pariser und Versailler Garnison marschiren vor dem Präsidenten in Paris auf und erhalten neue Fahnen an Stelle der im Kriege verlorenen. Henri Rochefort feiert das Fest auf seine Weise. Sein neues Blatt „Intransigeant“ (Der Unversöhnliche) erscheint an dem Tage zum erstenmal. Er braucht es nicht roth drucken zu lassen, roth glühen schon die Männer, die er zu seinen Mitarbeitern ernannt hat: der russische Nihilist Hartmann (Warschauer Andenkens), der deutsche Sozialdemocrat Hasselmann und der Italiener Renotti Garibaldi. Er selber, der Laternenmann, eröffnet sein Blatt mit einem Aufsatz: „Mademoiselle Bismarck.“

Rußland.

Rußland hat die zollfreie Einfuhr von Eisen und Gußeisen wieder aufgehoben und einen neuen Zolltarif für Eisen, Stahl und Metallwaaren eingeführt. Der deutsche Eisenhandel wird dadurch schwer betroffen.

Zur Geschichte menschlicher Leidenschaft und Thorheit gehört es, daß ein vornehmer Russe in seinem Klub in Petersburg 8 Millionen Franks - verspielt hat.

Der Russe in Petersburg, der im Kartenspiel 8 Millionen Franks verlor, ist Fürst Demidow, der Hauptgewinner der Flügeladjutant Oberst Schwalow.

Amtsver kündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Den Betrieb von Wirthschaften und den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betr.

An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks:

Nr. 7476. Nach der zu §. 33 der deutschen Gewerbe-Ordnung von Großh. Ministerium des Innern erlassenen Vollzugsverordnung vom 19. November 1879 ist beim Betrieb von Wirthschaften u. A. auch Folgendes zu beobachten:

A. Dem Bürgermeisteramt ist von Wirthen oder Kleinhändlern mit Branntwein oder Spiritus schriftlich anzuzeigen:

- 1) jede Aenderung des Geschäftslokals mit Angabe und Beschreibung des neuen Lokals;
- 2) jede Einstellung des Betriebs, welche sich auf die Dauer von mehr als 4 Wochen erstreckt und die nach einer solchen Einstellung erfolgte Wiedereröffnung des Betriebs;
- 3) die Einstellung eines Stellvertreters.

Die unter 1 und 3 bezeichneten Anzeigen sind mindestens 8 Tage zuvor, die unter 2 bezeichneten spätestens bei Ablauf der 4 Wochen, beziehungsweise sofort, nach der Wiedereröffnung der Wirthschaften zu machen.

Desgleichen ist dem Bürgermeisteramt das Ableben des Berechtigten und zwar von der das Geschäft fortsetzenden Wittve, oder dem das Geschäft fortsetzenden Stellvertreter minderjähriger Erben binnen längstens 8 Tagen schriftlich anzuzeigen.

B. Wer, ohne die Erlaubniß zum Wirthschaftsbetrieb zu besitzen, bei besonderem Anlaß (Volksfest u. dgl.) auf dem Festplatz oder in der Nähe desselben einen oder einige Tage hindurch wirthschaften will, muß dazu vorher die Erlaubniß des Bezirksamtes einholen.

C. Will ein zum Wirthschaftsbetrieb Berechtigter außerhalb seines Geschäftslokals einen vorübergehenden Betrieb der in B. bezeichneten Art einrichten, so muß er von diesem Vorhaben dem Bürgermeisteramt Anzeige erstatten.

Die solchermaßen eintommenden Anzeigen haben die Bürgermeister nach den in den §§. 9, 10 u. 11 der angeführten Vollzugsverordnung gegebenen Bestimmungen zu behandeln. (Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1879, Seite 827.)

Die Bürgermeister haben dieses den Wirthen und Besitzern von Wirthschaftsgerechtigkeiten besonders zu eröffnen und wie geschehen, anzuzeigen.

Durlach den 7. Juli 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung von Abdeckern betr.

Nr. 7357. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß heute als Abdecker verpflichtet worden sind:

Für den I. Distrikt, nämlich die Gemeinden: Aue, Durlach, Großhingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Palmbach, Weingarten und Wolfartsweier, Heinrich Döttinger dahier;

für den II. und III. Distrikt, nämlich die Gemeinden: Berghausen, Jöhlingen, Wöschbach, Söllingen, Singen, Kleinsteinbach, Wilferdingen, Untermutschelbach, Auerbach, Stupferich und Langensteinbach, Karl Bischoff in Berghausen.

Die Gemeinderäthe werden veranlaßt, mit denselben den Vertrag nach dem bestimmten Formular abzuschließen und wie geschehen anzuzeigen.
Durlach den 9. Juli 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 9851. Großherzogl. Amtsgericht Durlach hat unterm Heutigen verfügt:

Nachdem sich Katharina und Christine Krätler von Grünwettersbach auf die diesseitige Aufforderung vom 9. Juni 1879 nicht angemeldet haben, werden dieselben für verschollen erklärt und ihr anerkanntes Vermögen den nächsten Anverwandten Karoline Köffler und Luise Köffler von Grünwettersbach gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz genommen.
Durlach, 2. Juli 1880.

Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Nr. 9427. Ida Schellenberg, ur Zeit in Kork, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer beiden verstorbenen Schwestern Emilie und Anna Schellenberg von hier gebeten. Diesem Gesuch wird entsprochen werden, falls nicht

binnen sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Durlach, 28. Juni 1880.

Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Jöhlingen.

Liegenschaftsversteigerung.
Freitag den 23. Juli, Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause zu Jöhlingen aus dem Nachlasse des verstorbenen Landwirths und Schusters Franz Karl Backof von da, vertreten durch den Erb-

pfleger Kornel Fischer von da, die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarlung Jöhlingen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

1. Den vierten Theil an einer zweifachen Behausung nebst dazugehörigen Scheuer, Stall und Keller, Hofraithe und Gärthen, unten im Dorf, im Schänzle, neben Karl Spitz und Valentin Roth; geschätzt zu 650 Mk.

2. 31 Aethn. Acker auf dem Heuberg, neben Johannes Keller und Josef Fischer; geschätzt zu 150 Mk.

3. 1 Bl. 13 Aethn. Acker im Ortelsbrunnen, neben Josef Müller und Theodor Winteroll; geschätzt zu 200 Mk.

4. 1 Bl. 5 Aethn. Acker im Berg, neben Karl Schiffer und Wendelin Sattler; geschätzt zu 250 Mk.

5. 1 Bl. 30 Aethn. Acker auf dem Thurmberg, neben Johannes Jäger und Josef A. Müller; geschätzt zu 125 Mk.

Durlach, 5. Juli 1880.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Mühlstraße 12 ist eine Wohnung zu vermieten und kann auf den 23. Okt. bezogen werden.

Stupferich.
Liegenschaftsversteigerung.
 I. Montag den 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr, werden im Rathhause zu Stupferich dem Fuhrmann Johannes Kist von da, die unten erwähnte Liegenschaft der Gemarlung Stupferich in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

1. Bl. 10 Achn. Acker in den Neubrück, beiderseits Ignaz Merk; geschätzt zu 150 Mt.
 II. Nachricht hievon dem Schuldner, dessen Aufenthalt z. Z. unbekannt ist, unter Hinweis auf §. 40 der Zv. O., §. 59 u. 60, §. 91 bis 93 des Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen wegen etwaigen Einwands gegen die Steigerungsbedingungen und den Zahlungsmodus und mit dem, einen Gewalthaber zu ernennen, widrigenfalls gegenwärtige Bekanntmachung die Wirkung hat, als wäre ihm die Ankündigung persönlich geworden. (S. 187-89 R. Z. P. O.)
 Durlach, 3. Juli 1880.
 Der Großh. Notar:
 A. Schmitt.

Steinkohlen - Lieferung.
 Die Stadtgemeinde Durlach vergibt im Soumissionswege die Lieferung von 124,000 Kgr. zur Hälfte beste Ruhrer Grubenkohlen, zur Hälfte Rußkohlen, franko Bahnhof hier, auf 1. September d. J. Angebote hierauf können bis zum 17. Juli d. J. eingereicht werden.

Durlach, 2. Juli 1880.
 Der Gemeinderath:
 C. Friderich.
 Siegrist.

Schafwaide - Verpachtung.
 Die Stadtgemeinde Durlach vergibt das Beweidungsrecht ihrer Gemarlung mit 800 Schafen für die Zeit vom 1. Okt. 1880 bis 1. April 1881 im Wege der Soumission.

Die Soumissionen müssen bis **Samstag, 17. Juli,** Vormittags 10 Uhr, eingereicht sein.
 Die Pachtbedingungen liegen im Rathhause zur Einsicht auf.
 Durlach, 2. Juli 1880.
 Der Gemeinderath:
 C. Friderich.

Bei gegenwärtiger Bedarfszeit empfehle:

Feinsten gelben Weinessig,
 24 Pfennig per Liter,
 feinsten
weißen Rheinweinessig,
 23 Pfennig per Liter,
 feinsten weißen
Salicylsäure-Weinessig,
 30 Pfennig per Liter,
 wissenschaftlich begutachtet und ärztlich empfohlen, sowohl zum Küchengebrauch, wie zum Einmachen der Früchte, verhütet jede Art Schimmelbildung und erhält die eingemachten Früchte jahrelang in gutem Zustande.
Ludwig Reihner.

Rappenstraße 1 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern mit Zugehör, auf 23. Juli zu vermieten.

Kronenstraße 4 ist eine Wohnung von 3-5 Zimmern sammt Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Ich wohne vorläufig in der Karlsburg.
Reichert, Bezirksarzt.
Amalienbad Durlach.
 Mittwoch den 14. Juli:
III. Abonnements-Concert.

Anfang 7 Uhr. — Nichtabonnenten-Eintritt 50 Pf.
A. Hourath, Kapellmeister.

Bekanntmachung.

Dem Sparkassenrechner Herrn **W. Bleidorn** zu Durlach ist die Verwaltung einer Zahlstelle der Kaiser-Wilhelms-Spende übertragen. Derselbe nimmt Einlagen an, ertheilt Auskunft und verabsolgt Prospekte und Anmeldeformulare.

Unsere Anstalt wird erst durch Aushändigung der von uns ausgestellten Versicherungs-Urkunden, Einlage-Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von dem Herrn **W. Bleidorn** gegen Rückgabe der von ihm ertheilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.
 Berlin, W. Mauerstr. 85, im Juni 1880.

Direction der Kaiser-Wilhelms-Spende.
 Stämmler.

Gesucht

werden für ein grosses, gediegenes literarisches Unternehmen

Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniß nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut
 Gotha.

Tapeeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franko und umsonst. **Aber nicht an Tapezierer,** sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind, mitunter hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Eis! Eis! Eis!

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem ist zu jeder Tageszeit schönes, helles Eis billigst zu haben, sowohl in großen wie in kleinen Quantums. Tägliche Abnehmer werden besonders berücksichtigt.

Louis Deder, Restaurateur.

[Durlach.] Von jetzt ab befindet sich das

Porzellan- und Glaswaaren-Lager

des Unterzeichneten im Hause Nr. 1 des Pflasterweges, und werde ich daselbst jeden Donnerstag mein Verkaufslokal offen haben; unter Zusicherung billiger Preise, bittet um gütiges Wohlwollen
Severin Vollmer.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Chirurgie- und Friseur-geschäft kann ein **braver Junge** unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Näheres bei

Christian Itte,
 Lammstraße Nr. 15.

Hauptstraße 16 sind im Hinterhaus zwei Wohnungen von je einem Zimmer und Küche auf 23. Juli zu vermieten. Näheres bei **Friedrich Steinmeyer.**

Das Schutttabluden auf der Weierwiese ist strengstens verboten.
 Die Unternehmer.

Eine Wohnung

von einem tapezirten Zimmer mit Alkov, Kammer, Küche und sonstiger Zugehör ist auf 23. Okt. zu vermieten
Jägerstraße 10.

Ein aufgerichteter, starker, bereits noch neuer, einspänniger **Wagen** ist billig zu verkaufen bei **Accisor Farr** in Langensteinbach.

Adlerstraße 6 ist eine Wohnung von zwei tapezirten Zimmern, Küche, Speicher und Keller auf 23. Oktober zu vermieten.

Lammstraße 30 ist eine Wohnung mit Küche, Keller und Speicher, im unteren Stock, sogleich oder auf den 23. Oktober zu vermieten.

Viel Geld

leicht und schnell verdienen können Personen jeden Standes, in der Stadt und auf dem Lande, die womöglich eine große Bekanntheit haben, um einen couvranten Artikel zu empfehlen. Franco-Offerten unter X. X. an die Expedition d. Bl. erbeten.

LYBA.

Sonntag den 18. Juli wird unser Verein, unter Mitwirkung der hiesigen **Stadtkapelle**, eine **Abend-Unterhaltung** verbunden mit **italienischer Nacht** im Garten zur „Karlsburg“ und bei ungünstiger Witterung in den Wirtschaftslokalitäten abhalten.

Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie alle Musik- und Gesangsfreunde hierzu freundlichst ein. **Anfang Abends 7 Uhr.** Eintrittsgeld für Musik **20 Pfg.**
 Der Vorstand.

Kohlenpreise.

[Durlach.] Wir verkaufen bis auf Weiteres, ohne Verbindlichkeit: **Ruhrkohlen.**

	per Zentner.
Stückkohlen	Mt. 1.20.
Rußkohlen, gesiebt	1.12.
„ ungefiebt	1.07.
Fettschrot	0.90.
Schmiedekohlen	0.95.
Saarkohlen.	
I. Sorte	0.97.
II. Sorte	0.77.

ab Lager.
 Bei Abnahme von mindestens 20 Ztr. 5 Pf. pr. Ztr. billiger.

Wagenladungen von 200 Ztrn. nach sämtlichen Bahnstationen nach Uebereinkommen.

Herr **G. F. Blum**, Hauptstraße Nr. 28 hier, nimmt Aufträge und Zahlungen für uns an.

Durlach, 15. Juli 1880.

Straub & Cie.

Carl Häuster'sche Holz-Cement-Dächer

fertigt mit 10jähriger Garantie nur allein

C. Leber in Oberkirch.

(Diese Dächer sind flach, absolut wasserdicht, von sehr langer Dauer und können nicht vom Sturmwind abgeworfen werden und sind beinahe ebenso billig, wie Holzdächer.)

Auch wird das Material zu billigen Preisen von mir abgegeben und Belehrung zum Selbstdecken ertheilt.
 Lager in Karlsruhe und Oberkirch.)

Gefunden.

Auf dem Wege nach dem Amalienbad wurden heute Morgen zwei Schlüssel und eine Schlinge, welche mit einem Ring zusammengehalten werden, aufgefunden, dieselben können bei der Exped. d. Bl. abgeholt werden.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Denen, welche meine so schnell und unerwartet dahingeshiedene, liebe Mutter, **Karoline Rittershofer**, mit Besuchen erfreuten, sowie Denen, welche ihren Sarg mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich meinen innigsten Dank.
 Durlach, 14. Juli 1880.
Chr. Rittershofer.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Beständig	3
Schön Wetter	28
Beränderlich	9
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	27
Temperatur + 22° R. Wind: 0	

Redaction, Druck u. Verlag von A. Lups, Durlach